

Leonie war gerade 18 Jahre alt geworden und seit einiger Zeit mit ihrer Freundin Annika zusammen. Die Familie der blonden, jungen Frau wusste nicht, dass Leonie in Wirklichkeit lesbisch war. Und sie war sich auch nicht sicher, wie sie das ihrer Familien beibringen sollte. Zwar war Leonies Mutter sehr tolerant und die Mutter hätte mit sicherlich Sicherheit auch kein Problem damit gehabt von der sexuellen Orientierung ihrer Tochter in Kenntnis gesetzt zu werden, doch Leonie machte sich größere Gedanken um ihren Stiefvater Peter. Denn Peter war ein sehr konservativer Typ. Er war bei der örtlichen Polizei und bekleidete einen höheren Rang. Er war sehr auf das Image der Familie bedacht, denn sie wohnten in einer kleinen Stadt, in der jeder jeden kannte.

Seit einigen Jahren war Leonies Mutter nun mit dem Wachtmeister verheiratet. Der Vater hatte die Familie schon sehr früh verlassen. Kurz nach Leonies Geburt entschloss er sich, dass er noch nicht bereit war um eine Familie zu ernähren und sesshaft zu werden. Er hat einfach seine Sachen gepackt und das Weite gesucht. Seit jeher hatte Leonie ein gespaltenes Verhältnis zu Männern. Sie selbst glaubte zwar nicht daran, dass sie lesbisch war, weil der Vater die Familie im Stich gelassen hatte, doch Leonie wusste, dass das das erste sein würde woran die Menschen im Dorf denken würden. Sie würden der Familie der jungen Frau die Schuld daran geben, dass Leonie nicht so war wie die anderen. Für sie weiß daher die einzig vernünftige Alternative die Wahrheit für sich zu behalten. In der Schule und vor ihren Freundinnen tat sie immer so als würde sie genauso auf Männer stehen, für die anderen Mädchen. Aufsehen erweckte nur, dass Leonie anders als ihre Freundinnen noch Jungfrau war. Das war zwar mit 18 ungewöhnlich, doch und da sie auf einem sehr konservativen Dorf lebten, in der die Kirche auch im Alltag noch eine große Rolle spielte, dachte ich jeder dass Leonie sich einfach nur bis zur Ehe aufsparen wollte.

Wenn die anderen Mädchen am Wochenende zum Feiern in die nächst größere Stadt fahren, begleitete Leonie sie manchmal. Die Mädchenclique takelte zu sich vorher richtig auf. Es wurden kurze Outfit angelegt, die die Figur betonten und nur das allernötigste verdeckten. Jedes der Mädchen spart nicht an Make-up um das Optimum aus ihrem Äußeren herauszuholen. Leonie hingegen schminkte sich lieber dezent. Sie legte nicht viel Lippenstift oder Wimperntusche auf und hat auch sonst nichts, was die Aufmerksamkeit eines Jungen erregen würde. Doch oft bewirkte sie damit genau das Gegenteil.

Wenn Sie mit den Mädchen unterwegs war, stach Leonie nicht selten eben wegen ihrer Schlichtheit hervor. Zwischen den andern anderen aufgetakelten Nutten, wirkte die 18-jährige wie ein schüchternes junges Mädchen, das auf den Richtigen wartete.

Für manche Männer erschien sie sogar irgendwie unnahbar. Das erweckte bei ihnen erst recht den Wunsch Leonie zu besitzen und für diese Nacht zu gewinnen. Es verging kaum ein Wochenende, an dem keiner der Jungs Leonie Avancen machte. Oft, wenn sie sich auf der Tanzfläche bewegte und ihren Spaß hatte, wenn sie wie auch ihre Freundinnen einfach alles raus ließ, dann spürte sie schon bald einen harten Schwanz an ihrem Hintern. Die Männer waren doch so plump dabei Leonie anzumachen.

„Denken Sie wirklich, eine Frau wird davon erregt wenn sie einen harten Schwanz an ihrem Arsch spürt, wenn sie doch eigentlich nur tanzen will? Oder ist es wirklich so, dass die normalen Mädchen davon nass werden und Lust haben diesen Schwanz als nächstes in ihrer Fotze zu spüren? Ich werde das wohl nie verstehen“, dachte sich Leonie dann oft.

Sie war sich wirklich nicht sicher ob es nur an ihr lag, dass sie diese Anmache

überhaupt nichts abgewinnen konnte.

Sie interessierte sich ganz allgemein nicht für Männer aber sie konnte es auch von der logischen Seite nicht begreifen, was in einem Jungen vorgehen musste, wenn er einfach so seinen harten Schwanz an einem unbekanntem Mädchen rieb und dann erwartete, dass sie davon erregt werden würde.

Doch zu ihrer Überraschung empfanden es die anderen Mädchen in ihrer Clique oft sogar als Kompliment, wenn ein gut aussehender Junge sich auf der Tanzfläche von hinten an sie ran machte. Viele der Mädchen gingen sogar extra nur deswegen auf die Tanzfläche und forderten die Jungs mit ihrer Körpersprache heraus. Wenn sich dann einer der männlichen Tänzer Ihnen näherte, dann streckten sie mit Absicht ihren Hintern noch weiter nach hinten und wackelt mit ihm um die Jungs dazu herauszufordern sie von hinten an zu tanzen und ihre schnell hart werdenden Schwänze an ihrem Arsch zu reiben.

Für viele der jungen Mädchen aus Leonie Klasse schien es tatsächlich ein Kompliment zu sein und ihren Marktwert zu bestätigen, wenn ein Fremder Junge seinen harten Penis an ihrem knapp von einem Rock verdeckten Arsch schrieb.

Manchmal wenn Leonie an einer Bar stand und ihr Getränk an diesem Abend genoss musste sie an ihre eigene Mutter denken. Auch Leonies Mutter war erst 18 gewesen, als sie von Leonies leiblichen Vater geschwängert wurde.

„Ob meine Mutter wohl auch wie ein Stück Vieh ausgewählt wurde? Wurde sie genauso von hinten angetanzt und hatte dann einfach mein Vater von hinten seinen Schwanz in die gierige Fotze geschoben? Es kann doch nicht sein, dass alle Menschen und vor allem alle Frauen so berechenbar sind“

Wenn Leonie darüber nachdachte hatte sie oft das Gefühl, dass andere Menschen nicht so kompliziert sind wie sie selbst sie kam mir lächerlich einfach vor. Sie beobachtete das muntere Treiben auf der Tanzfläche mit einem arroganten Grinsen und machte sich insgeheim darüber lustig wie leicht die Mädchen zu finden waren und wie einfach es für die meisten Männer war an diesem Abend ein Stich zu landen. Dann war sie froh, dass sie Männer nichts abgewinnen konnte. An der Bar kam Leonie mit einem Jungen ins Gespräch. Anfangs war er nett und sie wollte nicht so gemein sein und ihn sofort abblitzen lassen. Außerdem lud sie auf ein paar Getränke ein. Offensichtlich hatte auch er vor, heute Abend noch seinen Schwanz in ihre Fotze zu stecken.

Wieder huschte dieses selbstgefällige, arrogante Grinsen über Leonies Gesicht. Ihr war klar, dass der Typ neben ihr versuchen würde sich ihr Interesse und ihre Zuneigung durch Getränke zu erkaufen. Wahrscheinlich spekulierte er auch darauf, dass er sie abfüllen könnte damit sie eine leichte Beute sein würde. Obwohl er freundlich war und sich offensichtlich für ihr Leben interessierte verlor Leonie schnell das Interesse an ihm und fühlte sich von ihm gelangweilt. Er war an diesem Abend austauschbar. Schon oft hatte sie mit irgendwelchen Männern geredet. Und immer ging es um die gleichen Themen. Sie fragten nach ihrem Namen, nach ihren Hobbys oder was sie machte, ob sie studierte oder noch zur Schule ging oder schon arbeitete zur und erzählten ein wenig über sich. Durch diese Informationen vergaß Leonie immer schnell wieder, denn sie waren austauschbar. Der eine hieß Michael, ein anderer vielleicht Tobias und ein dritter Nicolas. Spätestens am nächsten Tag wusste Leonie dann nicht mehr welcher von den dreien der Student war, welcher noch zur Schule ging und welche die Ausbildung zum Mediengestalter machte. Hin und wieder ließ sie sich doch dazu

überreden einem der Kerle ihre Nummer anzuvertrauen. Doch das brachte auch nichts, denn auch hieraus ergaben sich nie wirklich Gespräche.

Prinzipiell gab es immer zwei Arten von Typen.

Einmal die, die sich gar nicht mehr meldeten und einmal die, bei denen Leonie schon bald bereute, dass sie ihnen ihre Nummer gegeben hatte. Denn das waren die Typen, die ihr von nun an ständig SMS oder WhatsApp Nachrichten schickten und wenn sie nicht nach wenigen Minuten geantwortet hatte, wurden die Kerle sofort ungeduldig.

„Hallo? Bist du noch da?“

Es waren Nachrichten wie diese, die Leonie schon bald dazu brachten den Typen einfach zu blockieren oder seine Nummer in ihrem Handy zu sperren. Ganz am Anfang, als sie das erste Mal feiern gehen und Männer kennen lernte, versuchte sie noch mit Ihnen zu diskutieren.

Sie erklärte den Kerlen dann, dass sie auch noch ein Privatleben hatte. Dass sie zur Schule gehen musste und Freunde sowie Hobbys hatte. Oder mit anderen Worten, dass sie nicht den ganzen Tag ihr Handy in der Hand hatte und nichts besseres zu tun hatte als sich die Nachrichten dieser Kerle anzusehen und zu beantworten.

„Und erst die Sprachmemos...“ Von ihnen war Leonie besonders genervt. Ständig schickten ihr irgendwelche Kerle Sprachmemos, mit Informationen, die sie auch in einem Satz hätte schreiben können oder diese Strich und dass er dir noch besser gefallen, einfach ganz weggelassen hätten.

„Wieso schickt jemand eine Sprachnachricht in der nur ein einzelnes Wort enthalten ist?“, dachte sich Leonie und hatte schon wieder einen Hass auf alle Männer dieser Welt, während der Typ neben mir an der Bar immer noch von sich selbst redete und für die 18-jährige einen Drink nach dem anderen bestellte und bezahlte. Das war das einzig gute daran. Sie fing gerade an sich mit der Situation zu arrangieren, als der Alkohol seine Wirkung entfachte, da spürte sie auf einmal wie er mit seiner Hand über ihren Rücken streichelte bis hinunter zu ihrem Arsch und anfang sie dort zu bevormunden.

Leonie schnappte ihr Glas drehte sich in Windeseile um und schüttete dem vollkommen verdutzten Discogänger den Inhalt ihres Getränks über sein Outfit und ins Gesicht. Dann stapfte sie wütend davon. In ihrer Welt war es vollkommen o. k., sich von Männern auf Getränke einladen zu lassen und sich aushalten zu lassen, solange sie dafür nichts zurückgeben musste. Sie lief durch den großen Gebäudekomplex der Disco und sucht ihre Freundinnen.

Da Leonie auf dem Dorf wohnte, hatte sie keine andere Möglichkeit um nach Hause zu kommen. Sie war auf die Fahrgemeinschaft mit den anderen Mädchen angewiesen. Das ärgerte sie, doch ein Taxi konnte sie sich nicht leisten. Und selbst wenn Leonie mit einem eigenen Auto da gewesen wäre, spätestens jetzt hätte sie eh nichts mehr trinken können. Leonie besuchte ihre Freundin Maren, die im Besitz der Autoschlüssel war und versprochen hatte an diesem Abend nüchtern zu bleiben. Die anderen Mädchen Sara und Lydia hatten ihren Spaß auf der Tanzfläche. Endlich entdeckte Leonie Sara, die gerade abwechselnd von zwei Typen auf ein Getränk eingeladen wurde. Sie stellte sich zu ihr an die Bar achtete aber darf keinem der Kerle den Rücken zu zudrehen denn sie wollte nicht schon wieder eine Hand oder noch schlimmer eine Erektion an ihrem

Hintern spüren.

„Wo ist Maren?“

Lydia grinste bis über beide Ohren. In diesem Moment wusste Leonie, dass sie Sarahs Antwort gar nicht wissen wollte. Doch die junge Frau antwortete trotzdem: „Sie lässt sich gerade von einem der Türsteher auf dem Mädchen Klo durchbumsen“, kicherte Sara.

Leonie verdrehte die Augen. Sie hatte keine Ahnung wie lange das jetzt noch dauern würde. Sie setzte sich auf einen der Barhocker und bestellte für sich selbst einen Caipirinha, um diesen schrecklichen Abend bald vergessen zu können. Währenddessen machte sich Lydia auf zur Toilette, um Maren dabei zu beobachten, wie sie den Schwanz des Türsteher lutschte oder sich von ihm ficken ließ...

Über das Internet hatte Leonie ihre Freundin Annika kennengelernt.

Die Mädchen hielten es für das Beste ihrem Umfeld die lesbische Beziehung zu verheimlichen. Nach außen spielten sie eine ganz normale Freundschaft.

Sie gaben vor beste Freundinnen zu sein, wir gingen zusammen ins Kino, Café oder Feiern und niemand von ihren Familien ahnte, dass sie sich bei den gegenseitigen Übernachtungspartys regelmäßig die Muschi leckten.

Leonie und Annika waren jetzt schon ein halbes Jahr zusammen. Annika hatte lange blonde Haare und eine schlanke Figur. Sie war ein halben Kopf größer als ihre Freundin hatte im Gegensatz zu Leonie sehr kleine aber dennoch hübsch anzusehen Brüste. In ihrem Dorf gab es schon einige Gerüchte darüber, dass Annika in Wirklichkeit auf Frauen stand. Das lag sicherlich auch daran, dass die 19-jährige die Torfrau in der örtlichen Fußball Mädchenmannschaft war und man dort von allen Mädchen erwartete, dass sie lesbisch waren.

In ihrer Fußballmannschaft gab es natürlich niemand zu, doch eigentlich konnte sich jeder im Dorf denken, dass die Spielerinnen vom anderen Ufer waren. Im Gegensatz zu ihren Mitspielerinnen gelang Annika die Tarnung besser. Die meisten Mädchen in der Mannschaft kurze Haare und zogen sich auch außerhalb des Spielfelds nicht gerade feminin an.

Einige von ihnen wurden sogar regelmäßig von weitem mit einem Jungen verwechselt. Obwohl Annika lange Haare hatte und sich tagsüber darum bemühte ihre wahre Identität vor der Öffentlichkeit zu verstecken, wurden immer mehr Gerüchte wach. Langsam geriet sie unter Druck und wusste, dass sie ihren Eltern und im Dorf bald ein Freund präsentieren musste, um nicht vollends ins soziale abseits zu gelangen geraten. Leonie hatte da mehr Glück. Sie hielt man nur für eine arrogante Zicke, für die kein Mann gut genug war.

Sie ließ regelmäßig, wenn Sie mit Ihren Freunden feiern war, andere Typen in den Bars und Clubs abblitzen, nachdem sie sich vorher ausgiebig auf Getränke einladen ließ.

Leonie gefiel das Image der arroganten Zicke zwar nicht, doch es schützte sie davor, dass die Menschen im Dorf herausfinden würden wie Leonie wirklich gepolt war.

An diesem Sonntagabend sollten die Sorgen der Mädchen in Vergessenheit geraten. Annika übernachtete bei ihrer Freundin Leonie, da der nächste Tag schulfrei war. Die Mädchen das ganze Wochenende abwechselnd bei Annika dann wieder bei Leonie verbracht und nachdem sie von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag ausgiebig feiern gewesen waren, freuten sie sich darauf es sich am Sonntagabend bei einem Film gemütlich zu machen.

Offiziell hatten sie es so dargestellt, als würde Annika in Leonies Zimmer auf einer Matratze auf dem Boden schlafen doch natürlich freuten sich die beiden Lesben besonders darauf ungestört in einem Bett schlafen zu können und sich in Ruhe gegenseitig die Muschi zu lecken.

Leonie lag mit verbundenen Augen auf dem Bett und Annika hatte ihre Freundin mit einigen Halstüchern an den Handgelenken ans Bettgestell gefesselt. Jetzt kniete sie über ihr und leckte die blanken Brüste des Mädchens. Mit ihrer Zunge umspielte Annika immer wieder die Brustwarzen der 18-jährigen und leckte Sie mit der Zungenspitze vorsichtig über die empfindlichen Nippel ihrer Freundin.

Sie nahm sie zwischen die Lippen, saugte leicht daran und ab und biss auch zärtlich zu.

Dabei entwich Leonie ein leises stöhnen. Annika wanderte mit ihrem Mund weiter über den unschuldigen Körper ihrer festen Freundin. Sie küsste Leonies Oberkörper, ihren Bauch bis hinunter zum Bauchnabel näherte sich dann mit dem Gesicht immer mehr dem Intimbereich der jungen Frau.

Leonie war schon ganz aufgeregt und unheimlich feucht. Sorgsam öffnete Annika den Knopf von Leonies Jeans und zog anschließend den Reißverschluss herunter. Sie befreite ihre Freundin von der störenden Jeans und streichelte mit ihrer Handfläche über die Oberschenkel.

Instinktiv spreizte Leonie dabei etwas ihre Schenkel um Annika einen besseren Zugang zu ihrer Spalte zu ermöglichen. Sie war jetzt schon komplett nass, so dass der Slip entsprechend durchfeuchtet war.

Auch ihre Schamlippen hatten sich schon vor Erregung etwas mit Blut gefüllt und waren leicht angeschwollen. Annika streichelte mit den Fingerspitzen von den Knien ausgehend immer weiter nach oben. In wenigen Sekunden würden ihre Hände Leonies feuchte Scham erreichen. Dann berührten die Fingerspitzen endlich die Schamlippen der 18-jährigen, die unter dem Stoff des Slips verborgen waren. Vorsichtig streichelte sie mit ihren Fingerkuppen immer wieder darüber.

Annika musste grinsen, weil ihre Freundin schon jetzt wieder so nass zwischen den Beinen war. Dann endlich näherten sie sich mit dem Gesicht dem verführerischen Dreieck. Und hauchte einen Kuss auf den Venushügel der 18-jährigen. Sie setzte mit den Fingerspitzen an Stoff des Slips an.

Und zog ihn langsam herunter. Endlich war Leonie von diesem störenden Hindernis befreit. Sie hob im Becken etwas an um ihrer Freundin einen Blick besseren Blick auf ihre blank rasierte zu ermöglichen. Sofort begann Annika damit die nasse Scheide ihre Freundin mit den Fingern zu verwöhnen.

Sie ließ ihre Fingerspitzen durch die Schamlippen flitzen und nahm etwas von der geilen Mösenflüssigkeit ihrer Freundin auf. Sofort verteilten sie die Feuchtigkeit sorgsam zwischen den inneren Schamlippen von Leonie. Dabei ließ sie auch die Klitoris des Mädchens nicht aus. Annika wusste ganz genau, wie empfindlich Leonie an dieser Stelle war. Sorgsam verrieb sie mit dem Daumen ein kleines bisschen des natürlichen Gleitmittels auf der empfindlichen Lustperle der 18-jährigen.

Leonie tat sich schwer dabei ein Stöhnen zu unterdrücken. Am liebsten hätte sie jetzt sofort lautlos geschrien, so geil war es, was ihre Freundin mit ihr anstellte.

Doch sie wusste ganz genau, dass ihrer Mutter und der Stiefvater im Wohnzimmer saßen und um keinen Preis der Welt wollte sie das Risiko eingehen bei ihrem Liebesspiel erwischt zu werden. Deswegen kniff das attraktive junge Mädchen, mit den langen blonden Haaren, ihre Lippen aufeinander und Annika konnte nur an der Atmung ihrer Freundin erkennen wie gut es ihr gefiel.

Für den heutigen Abend hatte Annika sich etwas ganz Besonderes einfallen lassen.

Sie hatte Leonie nichts davon gesagt, doch sie hatte sich in einem Sexshop einen großen Dildo besorgt, mit dem sie ihre Freundin heute Nacht entjungfern wollte.

Den Dildo hatte sie in ihrer Kulturtasche versteckt, die im Badezimmer der Familie stand. Sicherheitshalber hatte Annika auch noch eine große Tube Gleitgel besorgt, denn obwohl sie wusste, dass Leonie immer sehr feucht wurde jagte ihr die Größe des Dildos Angst ein. Sie hatte sich auch nicht getraut ihn bisher einmal bei sich selbst auszuprobieren. Dann da die Mädchen sich schon sehr ausgiebig gegenseitig erkundet hatten, wusste Annika, dass sie noch viel enger als Leonie war.

Nicht nur einmal hatte sie bisher einen Finger in die Scheide ihrer Freundin eingeführt und sich jedes Mal aufs Neue gewundert wieso das Loch so eng war. Sie musste sich dann immer fragen bei heterosexuellen Frauen die Fotze auch so eng war und wenn ja wie sie denn jemals Sex mit Männern haben konnten. Auch sie selbst war sehr eng. Meistens gelang es Annika nicht einmal sich selbst einen Finger in die enge Muschi zu stecken, ganz egal wie feucht sie war. Doch an diesem Abend wollte Annika Leonie entjungfern und sich anschließend auch von dem Dildo zur Frau machen lassen.

Sie hatte diesen langen Abend lang geplant und Leonie die ganze Zeit über im Unklaren darüber gelassen, was sie vorhatte. Jetzt näherte sie sich dem Ohr ihrer Freundin und flüsterte: „warte kurz hier ich habe noch eine Überraschung für dich. Ich bin gleich zurück.“

Leonie grinste, auch wenn sie kein Gefallen daran fand noch weiter auf ihren Orgasmus warten zu müssen. Da sie ans Bett gefesselt war, die wir nicht mal die Möglichkeit wer sich jetzt noch schnell selbst zu machen. Stattdessen war sie vollkommen darauf angewiesen, dass Annika gleich zurückkommen würde um ihr endlich die Muschi zu lecken.

Schnell sprang Annika vom Bett auf und lief ins Badezimmer. Sie durchwühlte ihre Kulturtasche, doch noch bevor sie den den Dildo und das Gleitgel gefunden hatte, hörte sie auf einmal ihr Handy klingeln. Die junge Frau Griff in ihrer Hosentasche und zog das Smartphone hervor. Es war ihre Mutter. Auch wenn es sehr ungünstig war, konnte Annika ihre Mutter jetzt nicht wegdrücken.

Und so entschloss sie sich das Telefonat anzunehmen. In diesem Moment offenbarte sich ihr auch wieso sie den Dildo in ihrer Kulturtasche nicht finden konnte. Sie hatte ihn tatsächlich zu Hause vergessen und ihre Mutter hatte ihn gefunden. Jetzt hielt sie ihrer Tochter einen langen Vortrag darüber, dass man sich von einem Stück Plastik niemals die Jungfräulichkeit nehmen dürfe. Es war Annika schon unangenehm genug und spätestens jetzt verwarf sie den Plan mit Leonie an diesem Abend noch intim zu verkehren. Das Gespräch mit der Mutter war unangenehm und zog sich in eine unendliche Länge. Leonie war nun schon einige Minuten allein im Zimmer ans Bett gefesselt und ihre Geilheit wurde immer mehr. Sie spürte sogar, dass inzwischen die Muschi Feuchtigkeit aus ihrer Fotze herauslief und ihre Arsch backen hinunter bis aufs Bettlaken lief.

Da Annika dachte, dass sie höchstens 30 Sekunden im Badezimmer verweilen würde, hatte sie die Tür zu Leonies Zimmer aufgehalten. Im Badezimmer die junge Frau sich nun eingeschlossen um ungestört mit ihrer Mutter das unangenehme Gespräch zu führen. In der Zwischenzeit hatte sich auch Leonies Stiefvater Peter auf den Weg ins Badezimmer gemacht, dass er verschlossen vorfand.

Allerdings hörte er Annikas Stimme aus dem abgeschlossenen Raum und Verstand jedes Wort. Er braucht etwas Zeit um zu begreifen worüber die 19-jährige am Telefon sprach.

Offensichtlich hatte Annika einen Dildo Zuhause, den ihre Mutter gefunden hatte. Die Vorstellung, dass sich ein unschuldiges 19-jähriges Mädchen es sich mit einem Sexspielzeug selbst machte, machte den Polizeikommissar an.

Er spürte wie sein Schwanz hart wurde. Instinktiv griff er zwischen seine Beine und begann seine fleischige Keule zu wichsen. Doch er wollte nicht, dass Annika nun wieder aus dem Badezimmer heraustrat und ihn so vorfand. Deshalb entfernte er sich von der Tür und als er mit seinem Schwanz in der Hand im Zimmer seiner Stieftochter vorbeikam bemerkte er, dass die Tür offen stand. Er warf einen Blick hinein und fand Leonie gefesselt an das Bett vollkommen nackt vor.

Offensichtlich hatte die 18-jährige Stieftochter keine Ahnung, dass sie von ihrem Stiefvater beobachtet wurde. Sofort fiel Peters Blick auf die rasierte Spalte der jungen Frau. Selbst aus einigen Metern Entfernung konnte er genau erkennen, dass Leonie total nass zwischen den Beinen war. Jetzt dämmerte es ihm. Offensichtlich hatten die Mädchen vor sich an diesem Abend selbst zu entjungfern. Peter kam zwar nicht auf die Idee, dass seine Stieftochter eine lesbische Beziehung unterhielt, doch er wollte sie trotzdem nicht einem Dildo überlassen.

Den ersten Stich sollte ein richtiger Schwanz machen, da war sich Peter sicher. Noch immer wichste er seinen großen Kolben uns betreten nun das Zimmer seiner Stieftochter Leonie. Ihm stieg sofort der Geruch ihrer feuchten Möse in die Nase. Langsam näherte er sich mit seinem Gesicht Leonies nasser Spalte. Er sog ihren Geruch ein und bekam große Lust darauf das Mädchen hier und jetzt mit dem Mund zu verwöhnen. Und so begann Peter sein kleiner Stieftochter zu lecken. Spätestens jetzt erkannte Leonie kein Halten mehr. Auch sie begann sofort Weltruhm zu stöhnen.

„Oh Annika, dass du zu gut. Noch besser als beim letzten Mal...“

Spätestens mit diesen Worten verstand Peter auch was wirklich bei seiner Stieftochter vorging.

Jetzt fiel ihm wie Schuppen vor die Augen, was er die ganze Zeit nicht sehen wollte.

Sein konservatives Weltbild fiel zusammen wie ein Kartenhaus. Nicht nur, dass er eine Beziehung zu einer Frau unterhielt, die ein Kind mitgebracht hatte, das nicht von ihm war. Er musste nun auch feststellen, dass die Stieftochter, die er all die Jahre durch gefüttert hatte eine Lesbe war.

Schon jetzt hörte er die Leute im Dorf reden und war sich sicher, dass es auf ihn zurückfallen würde.

Jeder würde denken, dass er für Leonie keine gute Vaterfigur war oder dass er öfters hätte härter durchgreifen müssen, damit sie nicht auf solche Gedanken, gekommen wäre.

In seinem Kopf ging der gestandene Mann die Möglichkeiten durch, die ihm jetzt blieben. Sollte Leonie tatsächlich lesbisch sein, so wäre es nur eine Frage der Zeit, bis die Dorfbewohner darüber reden würden. Das dürfte er nicht zulassen. Er musste für einen unmissverständlichen Beweis sorgen, dass seine Stieftochter nicht auf Frauen stand. Für Peter war es klar, dass es jetzt kein Zurück mehr gab. Während er eifrig die Möse der 18-jährigen leckte und ihren lieblichen Geschmack aufnahm, entschied er sich, dass es nur eine vertretbare Möglichkeit gab.

Er musste sie jetzt entjungfern und direkt besamen um sie zu schwängern.

Spätestens wenn Leonie mit einem dicken Bauch durch das Dorf laufen würde, würden alle Gerüchte im Sande verlaufen. Zwar wäre es auch schädlich für seinen Ruf, wenn die Stieftochter ein uneheliches Kind zur Welt bringen würde, doch diese Schmach konnte die Familie und insbesondere der Polizeikommissar noch besser verkraften als die Vorstellung, dass seine Stieftochter eine Lesbe war.

Und so befreite er sein Schwanz aus der Unterhose und setzte ihn am engen, feuchten Loch seiner Stieftochter an.

„Was machst du denn da?“ Leonie schien verwirrt. Doch sie musste dabei lächeln. Sofort hatte sie die Vermutung, dass ihre Freundin Annika sie heute nicht nur mit den Fingern zum Orgasmus bringen würde sondern mit einem anderen Hilfsmittel. Sie war gespannt darauf wie es sich anfühlen würde. Sie hatte ja keine Ahnung, dass es der Schwanz ihres Stiefvaters war, der sich gleich in ihre feuchte Grotte buchen würde.

Sorgsam versuchte Peter seine Penisspitze in Leonies jungfräulicher Möse zu versenken, doch die 18 jährige war wirklich sehr eng. Er brauchte viel Geduld. Immer wieder streichelte er mit seinen Fingerspitzen über Leonies Klitoris und ihre Brüste, damit sich das Mädchen entspannte und nicht zu sehr verkrampfte, wenn er sie gleich aufspießen würde. Peter wusste als erfahrenen Liebhaber, dass er seiner Stieftochter nur Schmerzen bereiten würde, wenn sie sich gegen ihren Jungfernstich wehren würde und so versuchte er es der jungen Frau so angenehm wie möglich zu gestalten.

Leonie war anfangs so geil, dass sie gar nicht bemerkte, dass es schon lange nicht mehr ihre feste Freundin war, die ihre Fotze und ihre geilen Brüste verwöhnte. Doch mit der Zeit dämmerte es ihr. Als Peter es endlich gelang seine Penisspitze ein wenig in ihr zu versenken und er immer tiefer in ihre feuchte Grotte vordrang, spürte er, wie Leonies Fotze sich zusammenzog. Sie wurde plötzlich noch enger und er hatte das Gefühl sein

Schwanz würde zerquetscht werden. Es tat unheimlich gut, dass so eine kleine, feuchte und enge Möse seinen gestandenen Prängel in die Mangel nahm. Da beugte er sich vor und flüsterte seiner Stieftochter ins Ohr: „Entspann dich einfach, Süße, es wird alles gut“

Leonie begriff plötzlich, dass es ein Mann war, der im Inbegriff war sie zu ficken. Doch anfangs kam sie nicht darauf, dass der Stiefvater sie einfach als gefundenes Fressen vorgefunden hatte. Sie dachte ihre Freundin Annika hätte es inszeniert, dass Leonie auch endlich einmal von einem Mann gefickt werden würde. Sie war zwar etwas überrascht, doch schon bald wollte sie sich auf dieses Experiment einlassen. Leonie entspannte ihre Fotze und spürte wie der dicke Schwanz des Stiefvaters immer tiefer in ihr feuchtes Mösenloch vordrang.

Sie stöhnte nun mit und als der geile Stecher mit einem heftigen Ruck ihr Jungfernhütchen durchstieß biss sie dem Stiefvater vor Geilheit in die Schulter, so gut tat es ihr endlich zur Frau gemacht zu werden.

Mit schnellen Stößen fickte Peter seine kleine Stieftochter, bis sein Pimmel anfang zu zucken und seine Eier zu pumpen. Dann spritzte er seine gesamte Ladung in Leonies enge Möse.

Er blieb völlig erschöpft noch einige Augenblicke auf der Stieftochter liegen, bis er seinen Schwanz langsam aus ihr herauszog. Dann fiel sein Blick zum Türrahmen, in dem eine vollkommen verdutzte Annika stand.

Sie hatte nicht damit gerechnet, dass der Stiefvater den Dildo beim Jungfernstich ablöste, doch die Szene, die sich ihr darbot, erregte die 19 jährige so sehr, dass sie gerade wieder ihre Finger in ihrer Fotze hatte und sich eifrig selbst streichelte. Annika hoffte darauf, dass der Stiefvater nun auch sie zur Frau machen würde...